

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Winfried Georg Sebald
Über das Land und das Wasser

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Schullatein

Schwer zu verstehen
ist nämlich die Landschaft,
wenn du im D-Zug von dahin
nach dorthin vorbeifährst,
während sie stumm
dein Verschwinden betrachtet.

Schrebergartenkolonie
hügelan in den Herbst.
Zu Haufen gekehrt
ist das Laub.
Bald – samstags –
wird ein Mann
es verbrennen.

Nicht mehr bewegen
will sich der Rauch,
nicht mehr die Bäume,
seit einkreist der Abend
die Farben des Dorfs.
Zum Ende geht
das Geschehnis des Schattens.
Die Antwort der Landschaft
erwartet keine Erwiderung.

Versiegelt die Absicht
bewahrter Zeichen.
Duch Regen gereist
verwischt die Adresse.
Vermute das »Wiederkehr«
am Ende des Briefes!
Zuweilen gegen das Licht
erscheint: »der Seele«.

Nymphenburg

Über Schloß und Hof
sind Hecken gewachsen.
Vergessen seit Zeiten
Fontänen und Lüster
hinter Fassaden,
Serenaden und Saiten,
die Farben der Mauven.
Murmeln die Führer
durch Säle aus Sandel,
vom Tischlein-Deck-Dich
in Bibliotheken
verstorbener Fürsten.

Epitaph

Diensttuend
an einer Strecke im Alpenvorland
bedenkt ein Bahnsekretär das Wesen
des Abreißkalenders.

Draußen wartet
gebückten Rückens
Rosenkranzstunde
auf Einlaß ins Haus

Der Sekretär weiß:
heimbringen muß er
den Zwischenraum
ohne Verspätung

Schattwald im Tirol

Die Zeichen sind versammelt
seßhaft am Rand der Dämmerung
ins Holz geschnitten
geharzt und gerußt
gedruckt an den Berg

Weißdorn am Hag
entlang einer Strecke Wegs
schwarz auf dem Papyrus des Winters
der Stein von Rosette

Im Haus aus Schatten
am Anfang der Legende
beginnt das Entziffern
Die Dinge sind verschieden
von ihrem Anschein
Die Verwechslung
unter den Mitreisenden
fand immer statt

Richte dich ein
zwischen Tür und Angel

*Erinnertes Triptychon
einer Reise aus Brüssel*

Weiß über den Weinberg bei Sankt Georgen
weiß über den Hof und aufs Schild einer
Orangenkiste aus Palästina fällt Schnee.
Weiß über schwarz blühn Bäume
in Ezras hängendem Garten nah bei Meran.
Herbst im Gedächtnis wartet April
in der Erinnerung auf Nußholz gemalt
wie das Leben des Franz aus Assisi.

Falbfarbnas Gras Ende Septembers
auf dem Schlachtfeld von Waterloo
über dem Blut verlorener Marie-Louisen
des Empereurs Bonaparte
per Bus zu erreichen
Haltestelle Petite-Espinette
umsteigen nach Huizingen
efeubewachte Adelsdomäne, verwandelt
zur königlich belgischen ornithologischen
Forschungs- und Beobachtungsstelle
der Universität Brüssel.

Auf den Stufen traf ich Monsieur Serge Creuve,
Kunstmaler, und seine Frau Dunja –
Er zeichnet Kinder reicher Leute
aus Genesisius-Rhode mit Rötel
auf rauhes Papier. – Lockt sie ins Haus
mit dem so einmaligen WC, bekannt
bei den Nachbarn. – Man ist gern beim Artisten.
»Die Ferme in Genappe, soll man sie kaufen?«

Abends in Rhode-St. Genèse
trägt ein furchtsamer Gemüsemann seine Ware
durch Gärten mit bissigen Hunden
zum Beispiel ans Tor der Villa der Marquise von O.
A woman's mouth is always killed
by roses.

Als Zimmerbewohner im dritten Geschoß
– roter Sisal nur bis zum zweiten –
der Cafeteria der Mme Müller
fünf Minuten zu Fuß vom Bois de la Cambre
bin ich Nachfolger Robert Stehmers, eines
Studenten aus Marshall Missouri.
Goldrandiges Waschgeschirr auf der Kommode
Jagdszenerie überm Vertico
Balkontür nach Osten. – Nachts:
Geräusche der Straße nach Charleroi.

Im Regen fielen Kastanien
aus ihren Hüllen.
Ich sah sie morgens
glänzend im Sand der Terrasse.
Ich sah sie morgens –
bei Tee und Cook Swiss
zu essen mit Messer und Gabel.
Ich sah sie morgens
wartend hinterm Vorhang
auf einen Ausflug in die Stadt
auf die Suche nach Breughel
im Musée Royal.

Départ quai huit minuit seize
le train pour Milan via St. Gotthard
Am Laub der Wälder erkannte ich Luxemburg,
dann, industrie chimique bei Thionville,
light above the heavenly vaults
Bahnhof von Metz Münster von Straßburg
bien éclairée. – Zwischen Schwellen
Zeilen aus dem Gregorius, der guote sündare,
aus Au bei Freiburg, rechtsrheinisch,
nicht zu erkennen von Colmar – Haut Rhin.
Basel frühmorgens, gedruckt auf
weißhügliges rheingewaschenes Büttchen
unter der Aufsicht des Erasmus von Rotterdam
bei Froben & Company, fünfzehnhundertsechs.
Männer zum Wehrdienst nach Balsthal im Jura
rasiert und frisiert, einige rauchten,
draußen wechselte alles ab.

Weg aller Bilder
hellgrauer Flußsand
rötliches Haar hütet
groß gewordene Schatten
Lanzen und Weiden
Weißes Blatt, Du
Grünes Blatt, ich
Rafael, Yoknapatawpha,
Licht im August
ängstlich zwischen Blättern
vor der Geburt als Schatten
gereift über sonniger Straße

Fahr in die Ägäis
nach Santorin
Basaltenes Land
Phosphor am Ruder
Halte das Wasser
in deiner Hand:
es leuchtet – nachts –
vorn Haus Auberginen
schattig im Dunkel
auf geweißelter Wand
hellgrün am Tag violett
aufgefädelt am Bast
an der Sonne.